



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

296 (29.10.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-72180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-72180)

General-Anzeiger



Telegraphisch: „Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2735.

Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Prüfung 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Bfg.
Die Restamen-Zeile 40 Bfg.
Eingel-Nummern 8 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Ernst Otto Hoff,
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller,
für den Intercontenental:
Karl Hofel.
Rotationsdruck und Verlag von:
Dr. F. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“,
in Eigentum des katholischen
Bürgervereins.)
Sämmtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Lesefreie und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

№ 6, 2

№ 6, 2

Nr. 296.

Freitag, 29. Oktober 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Der Niedergang der Demokraten.

Der die Geschichte des letzten Jahrzehnts und speziell in ihm die Geschichte der deutschen Demokraten nicht aufmerksam verfolgt hat, wird durch den augenblicklichen Miasma des Nationalliberalismus in Baden vielleicht zu oberflächlichen Endurtheilen gelangt sein. Der Niedergang der Nationalliberalen hat sich schon mehrmals vollzogen, aber immer wieder ist auf die Kälte, welche die zeitweise seine Anhänger verringerte, eine Periode des Sichaufratens und der Erhebung gefolgt. Wie neuerdings auch in einer Versammlung der westfälischen Nationalliberalen (siehe unter „Deutsches Reich“) verlautete, leidet die Partei leicht an einer gewissen Apathie, einem Mangel an energischer Betätigung, einem gewissen Bequemlichkeitsdrange und an dem Fehler, gar zu früh und zu oft auf politischen Lorbeeren auszuruhen zu wollen. Aber wie der altklassische Riese Antäus immer frische Kraft gewann, wenn er seine heimliche Erde berührte, so wird und muß die Partei, wenn sie die beiden Bezeichnungen „liberal“ und „national“ in That und Wahrheit verdient und nicht bloß als Prunkdecoration führt, stets aus einem Mißerfolge lernd neu aufstehen.

Anderes steht es mit den Demokraten. Es ist möglich, daß im politischen „up and down“ (auf und nieder) das Jünglein an der Waage sich etwas mehr nach links gewandt hat; wir wissen der oftmals schwankenden, hier und da nervösen Haltung der Reichsregierung einen Theil der Schuld daran zu. Die letzten Wahlen haben einen ephemeren augenblicklichen Erfolg für diese Partei gezeitigt; das ist nicht zu leugnen. Trotzdem müssen wir behaupten, daß sie in einem unaufhaltsamen Niedergange begriffen ist; und dies aus zwei Gründen. Einmal haben ihre unnatürlichen Bündnisse mit den Schwarzem und Neuen ihr Niveau stark herabgedrückt. Es ist auf die Länge unmöglich, daß ihre Freundschaft mit dem Centrum die Partei kräftigt, sie thut Handlangerdienste für die Ultramontanen, und „wer vom Papst ist“, so sagt ein altes historisches Sprichwort, „stirbt daran.“

Je stärker der Ultramontanismus wird, je mehr er die Regie über Deutschland herrscht, desto kräftiger wird auch das evangelische Bewußtsein sich ausbilden gegen den Geisteszwang der Schwarzem; die letzten Wochen haben bereits Beweise davon geliefert, die in den Kundgebungen der obersten kirchlichen Behörden Preußens, Badens, Hessens, Württembergs und in den maßvollen, doch gebarnischten Protesten des Evangelischen Bundes zu Tage traten. Auch die Demokraten werden darum nicht lange den Ultramontanen Vorspann leisten können, falls sie nicht alle katholisch werden wollen. Nicht minder schädlich ist der Demokratie die Bundesgenossenschaft mit den Sozialen, die gerade dem besten gestimmten Theil des Bürgertums, auf das sich die Demokratie in Süddeutschland stützt, früher oder später die Augen öffnen muß über den moralischen Unwerth der Parteiversprechungen. Das Nützlichkeitsprinzip, das die Demokraten bei diesem Bunde vorziehen, birgt den Tod in sich, eine stillische Dekadenz, die vielleicht erst nach Jahren, dann aber unfehlbar und sicher, in die Erscheinung treten wird. Es gibt große ethische Gesetze, die ungestraft nie verlegt werden.

Und noch ein anderer wichtiger Grund ist vorhanden, aus dem wir nur einen vorübergehenden Augenblickserfolg der Demokraten herausziehen können. Seit einer Reihe von Decennien steht die gesamte Welt im Zeichen einer nachhaltigen nationalen Bewegung. Die Völker konsolidiren sich, wie Italien und Deutschland, sie suchen sich auszudehnen in fremde Welttheile, wie Frankreich und England, sie ballen sich zusammen in sprachlich und wirtschaftlich abgeschlossenen starken Massen, wie Rußland und die Vereinigten Staaten. Die demokratische Partei hat den richtigen Anschluß hiezu vermissen, sie hat sich durch die Konfessionen, die Freikonfessionen und Nationalliberalen von dieser Bewegung abdrängen lassen und kann nicht mehr zurück und muß gegen Flottenbewegungen, Kolonialstrebungen und innige Beziehungen zu den Auslandsteutschen auftreten und alle diese Aspirationen mit einer geringfügigen Verachtung, die sich eines Tages rächen wird. Denn die deutsche Jugend, der die Zukunft gehört, wird bei der großen Ueberbevölkerung, die theilweise schon in Deutschland eingetreten ist, und die in der nächsten Jahrhundert eine gewaltige Ausdehnung einnehmen muß, nicht mehr auf die jetzigen schwarzweißrothen Grenzpläne anzuweisen bleiben können, sie wird, wie in England das Greater Britain angestrebt wird, so auch für Deutschland den alten Vers Ernst Moritz Arndts zu ihrer Devise machen, „das Vaterland muß größer sein“ — und dann werden die Demokraten keinen Theil haben an der Bewegung der Geister, die unaufhaltsam sein wird, wie der sprossende Frühlingewille.

Deutsches Reich.

Der nationalliberale Delegirtenkongress der Provinz Westfalen, der dieser Tage in Hamm abgehalten wurde, war aus allen Theilen der Provinz zahlreich besucht. Das Bild, das die Verhandlungen ergaben, war im Ganzen ein hochinteressantes.

Die Ueberzeugung, daß der emsigen Agitation der gegnerischen Parteien auch seitens der nationalliberalen Partei gesteigerte Mäßigkeit entgegenzusetzen werden muß und daß die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen sich vermehrte Thätigkeit gebieterisch erheischt, hat in den weitesten Kreisen Boden gefaßt. Zur Ueberwindung der Langsamkeit und der Bequemlichkeit unseres gemäßigten liberalen Bürgertums, denen die Gegner ihre Erfolge hauptsächlich verdanken, ist damit der erste und zugleich auch der schwerste Schritt gethan. Die neue Organisation, mit der die nationalliberale Partei ihren Feinden ein gut Stück Weges voraus ist, wird die meiere Arbeit, die noch zu verrichten bleibt, ganz wesentlich erleichtern helfen. Die Zusammenziehung der Versammlung ließ wieder einmal so recht erkennen, daß es der beste Theil unseres unabhängigen gemäßigten Bürgertums ist, auf den die nationalliberale Partei sich stützt. Daß eine solche Partei den angesehensten Platz, den sie in ihrem öffentlichen Leben bisher eingenommen hat, auch in der Zukunft behaupten wird, wenn sie nur kräftig ans Werk gehen will, das dürfte der Herr Erste Staatsanwalt Haarman aus Dortmund, der die Verhandlung leitete, in seiner Eröffnungsansprache mit Recht hervorheben. Als eine gute Vorbildung darf man es nehmen, daß die Eröffnung der Campaigne sich vollzog unter eben so hochbedeutenden wie hochinteressanten Mittheilungen, die der Herr Abgeordnete Müller über die guten Aussichten machen konnte, die in dem neu geschaffenen Zollvertrah für die Vorbereitung der künftigen Handelsverträge hinsichtlich einer Verständigung der Industrie und des Handels mit der Landwirtschaft bestehen. Wenn es gelingt, auf dem wirtschaftlichen Gebiete den künstlich großgezogenen Conflict zwischen Stadt und Land zu beseitigen und das Zusammenwachsen unserer Gewerbestände zu erreichen, wozu nach den Erklärungen der Vertreter der drei großen Interessengruppen alle Anstrengungen vorhanden sind, dann werden wir auch auf dem politischen Gebiete wieder zu equidistanten Zuständen zu gelangen hoffen dürfen, und gerade die nationalliberale Partei, wenn sie versteht, in strengster Selbstzucht vor Allem in sich selbst sich zu vertragen, wird es sein, die ihre alte Anziehungskraft nach rechts und links von Neuem ausüben und ihre frühere Machtstellung zurückgewinnen wird.

„Dem Russen muß man nicht nachlaufen.“

Ein Redakteur der Waldauischen Weltkorrespondenz hat mit einem Diplomaten, der die russischen Verhältnisse genau kennt, über die Belästigung, welche dem Großherzog von Baden durch den Zaren widerfahren, eine Unterredung gehabt und schreibt uns darüber folgendes: Es ist eine durchaus falsche Politik, die geschene Kränkung und Taktlosigkeit wegzulassen oder sie anderen in die Schuhe schieben zu wollen. Die Behauptung, es habe eine Verständigung zwischen dem hessischen und badischen Hofe bestanden, ist geradezu lächerlich; wäre dies der Fall gewesen, dann würde es dem Großherzog von Baden doch nie in den Sinn gekommen sein, nach Darmstadt fahren zu wollen und dann auch die beleidigende Antwort nicht vom Zaren ausgegangen sein. Letzterer ist eben kein seltener Charakter, sondern eine etwas wankelmüthige wenig lebenswürdige Natur, und den Huldigungen, die ihm von allen Seiten entgegen gebracht worden, nicht gewachsen. „Dem Russen muß man nicht nachlaufen“, was Bismarck einmal sehr treffend in der Reichstag bemerkt. Gewiß ist es für Deutschland vortheilhafter, mit dem Zarenreiche in Freundschaft zu leben, aber diesem sollte an der unserigen mindestens ebensoviel gelegen sein. Ich halte von der russischen Wehrkraft nicht so viel, wie dies gemeinlich der Fall ist, aber wenn sie weit bedeutender wäre, kann Rußland doch nie an einen Krieg denken, bei dem die Chancen der Niederlagen mindestens die gleichen sind. Zeit aber für den Zaren eine solche ein, dann würde sie den Verlust seiner Krone, das Ende der Dynastie bedeuten. Auch in Deutschland gibt es verschiedene und revolutionäre Parteien, aber käme das Vaterland in Gefahr, erfolgte ein Angriff auf dasselbe, so ständen alle wie ein Mann zusammen. Wir haben nichts zu fürchten und thun es auch nicht. Weßhalb also diese Bedeutung, welche jeder Regierung, jedem freundschaftlichen oder unfreundschaftlichen Worte dieses jungen Zaren beigelegt wird? Weßhalb eine That, die er bereits jetzt vielleicht bedauert, die aber unabweisbar von ihm ausgeht, einem anderen jungen Fürsten aufbürden wollen? Seien wir friedlich, aber bewahren wir immer und Jedem gegenüber unsere Würde!

Der Bundesrath

hat dem Ausschussbericht über Aenderung der Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz seine Zustimmung erteilt, ebenso dem Ausschussbericht über die Vorlage betreffend den Entwurf von Bestimmungen über den Vollzug von Freiheitsstrafen, sowie dem Ausschussbericht über die Vorlage betreffend Aenderung der §§ 42 und 44 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen des Reichs.

Deutschland und die Türkei.

Das Organ des Fürstbischofs widmet abermals der Erinnerung des Fürstbischofs von Marischall zum deutschen Botschafter in Konstantinopel einen bedeutsamen Artikel. Das Blatt sagt: „Die Thatfache der Entsendung des Fürstbischofs von Marischall

nach Konstantinopel beweist, welche große Wichtigkeit der uns betreuende Herrscher Deutschlands diesem Posten beilegt, und die Presse Europas hat vollkommen recht, die Entsendung Marischalls als einen Beweis dafür zu interpretiren, daß Deutschland weiter seine Beziehungen zur Türkei befestigen will. Die hohe Achtung, welche der Kaiser hierbei dem Sultan bezug, entspringt nicht zum wenigsten seiner erleuchteten Erkenntniß der sehr friedfertigen Gesinnung des Sultans. Die Türkei und Deutschland haben keine Sonderinteressen als diejenigen des Friedens, und die Beziehungen zwischen ihnen sind frei von jenen Anzutragsigkeiten, welche nicht selten zwischen zwei allirten Staaten eintreten. Nicht nur auch zwischen Deutschland und der Türkei keinerlei geschriebene Allianz-Verträge, so ist doch das Band der aufrichtigsten Freundschaft zwischen Kaiser und Sultan so stark, daß man hierin schon eine der stärksten Bürgschaften des Friedens in Europa erblicken kann.“

Von der Marine.

Der Bau des Schiffes „Ersatz König Wilhelm“ ist der Werft „Germania“ in Kiel als der mindestfordernden von den zur Abgabe von Angeboten aufgegebenen Werften übertragen worden. Die Werft verpflichtet sich, das Schiff in 34 Monaten zur Probefahrt fertigzustellen.

Warum die deutschen Frauen nicht in Paris laufen sollen.

Aus Paris schreibt man uns: In deutschen Blättern finden sich seit einiger Zeit häufig wiederkehrende Notizen, in denen gegen die Pariser großen Verkaufsläden, die nach Deutschland Kataloge und Circulare verschicken, und noch mehr gegen diejenigen unterer Handelsleute oder vielmehr Landmännchen — denn die Frauen sind ja die Abnehmerinnen — hergezogen wird, die sich dadurch verleiten lassen, aus der französischen Hauptstadt Artikel zu beziehen. Darin zeigt sich wieder einmal, so heißt es dann, der Mangel an Nationalgefühl, der noch immer eine Untugend der Deutschen ist; einem Franzosen würde es nicht einfallen, deutsche Waaren zu kaufen, die dortige Dame wies sicher Kataloge, die ihr von Deutschland zu gelangen, mit Entrüstung zurück. Das letzte Behauptungen richtig sind, muß zugegeben werden, aber gerade diese Engherzigkeit der Franzosen, politische Fragen in jedes Gebiet mit hineinziehen zu lassen, sie sowohl bei der Kunst als der Industrie mit in Anwendung zu bringen, ist es ja, die wir ihnen immer mit Recht zum Vorwurf machen. Die Franzosen beginnen jetzt sich davon loszusagen, auch deutschen Dingen ein unbedingteres Urtheil entgegenzubringen, ist es dann angebracht, sich dann dort auf einen solchen Standpunkt zu stellen? Gewiß ist es richtig, die einheimische Industrie nach Möglichkeit zu unterstützen, aber deswegen bleibt es doch immer unrichtig, politische Feindseligkeit vermehren zu wollen, indem man für jene plädiert. Es gäbe ein viel besseres Mittel, die deutschen Frauen davon zurückzuhalten, in Paris zu laufen, nämlich indem ihnen nachgewiesen wird, daß ein großer Theil der Artikel, die sie von dort als schöner und billiger beziehen, in Wahrheit „made in Germany“ sind. Der Franzose, darin schlauer wie der Engländer, besteht nicht darauf, daß die Waare ihren Ursprungsort trage, und bezieht eine Menge Dinge von jenseits der Vogesen, weil man es dort versteht, sie mindestens ebenso gut wie bei ihm und weit wohlfeiler herzustellen. Das Nationalgefühl hindert ihn durchaus nicht, dies zu thun und dürfte wohl überhaupt auf die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich kaum noch einen Einfluß haben. Also die deutsche Dame thätet viel besser, im Lande zu kaufen, aber nicht aus Feindseligkeit gegen die überheimischen Nachbarn, sondern weil sie genau die nützlichsten Gegenstände, die sie von einem der großen Magazine bezieht, dort, wo sie hergestellt werden, billiger haben kann.

Ein Seitenstück aus Stockholm auf der im letzten Sommer dort veranstalteten Kunst- und Industrienausstellung der Nordischen Länder gab es auch eine große russische Abtheilung, die eine besonders reichhaltige Auswahl von Erzeugnissen der russischen nationalen Kleinindustrie und Kunsthandarbeit von einer ganzen Anzahl Petersburger Firmen enthielt. Die zierlich und geschmackvoll ausgeführten Sächelchen erregten allgemeines Entzücken und das Geschäft gestaltete sich daraufhin für die russischen Aussteller so erfolgreich, daß mehrere von ihnen ersichtlich dem Gedanken Raum gaben, in der schönen Märktstadt dauernde Filialgeschäfte zu etabliren, um ihre nationalen Kunstzeugnisse bei dem schwedischen Publikum an den Mann zu bringen. Dieser lukrativen Idee dürften indessen doch noch einige Schwierigkeiten entgegen stehen, da das unparteiische Auge der Stockholmer Zollwächter eine Entdeckung gemacht hat, die den „Geschäftsmann“ der Herren Russen in ein höchst merkwürdiges Licht rückt. Auf Grund der amtlichen Zollbelege wurde nämlich festgestellt, daß die bezugnehmenden Broderie-Decken, lauffähigen Teppiche, kostbaren Lederarbeiten aus Zuchten und „nationalen“ Weinenwebereien fast ausnahmslos von deutschen Exportfirmen auf „spezielle Bestellung“ geliefert worden sind. Um die hohe Zollabgabe zu sparen, hatte man es nicht einmal der Mühe werth gehalten, die Sachen auf dem Umwege über Rußland zu beziehen, sondern die Bestellungen direkt aus Westfalen, Thüringen und Süddeutschland effektuiren lassen, worauf die Waaren in Stockholm an das ausländische Publikum zu schändbar theuren Preisen abgesetzt wurden. Eine russische Ausstellungsfirma, deren Geschäfte so flott gingen, daß sie zu Nachbestellungen keine Zeit mehr fand, half sich dadurch, daß sie bei der Stockholmer Vertretung eines deutschen Großhandelskaufes alle „einschlägigen“ Waaren aufkaufte, die am Plage zu haben waren. Das tragikomische Moment bei diesen Vorgängen ist die bedauerliche Thatfache, daß die Ausstellungsjury zahlreiche Objekte der „russischen“ Ausstellung mit Höchstpreisen für „ausgezeichnete Leistung und industriellen Fortschritt“ bedachte, ohne natürlich von der wahren Sachlage Kenntnis zu haben.

Sozialnachrichten.

Das russische Kaiserpaar wird sich auf der Heimreise 20 Minuten heute in Eisenach aufhalten. Der Großherzog von Sachsen-Weimar wird es am Bahnhofs begrüßen. Die Trauung der einzigen Tochter des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck mit dem Grafen A. Krasinski fand gestern in Wien statt.

Verstorben sind: Der Generalmajor und Kommandeur der 50. Inf.-Brig. (2. großhessischen) u. Bismarck in Darmstadt. — Der Direktor der landw. Versuchsanstalt in Hildesheim, Prof. Dr. Müller. — Der k. Oberstleutnant Graf Dangesch.

Der Wahlausfall im Großherzogthum Baden.

- 1. Wahlbez. Ueberlingen-Pfullendorf. Sieg des Centrums (Hug).
2. Wahlbez. Rehlr. Stockach. Glänzender Sieg des Nationalliberalen Straub.
4. Wahlbez. Konstanz-Land. Die Wiederwahl des Centrumsmanne Sieglers wahrscheinlich.
5. Wahlbez. Engen-Stockach. Die Wiederwahl des Nationalliberalen Müller sicher.
6. Wahlbez. Sondern. Festetten-Waldshut. Bei 125 Wahlstimmen erhielt der Nationalliberale Krichle über 80 trotz ungläublicher Agitation der Ultramontanen.
9. Wahlbez. Lörrach-Stadt. Der freisinnige Pfleger erhielt 641, Haug 413 Stimmen.
10. Wahlbez. Lörrach-Land. Nach einem und zugegangenen Telegramm ist die Wahl des freisinnigen Hagist mit sehr geringer Mehrheit wahrscheinlich.
11. Wahlbez. Schopfheim-Säckingen. Die Wahl des Nationalliberalen Dr. Weygoldt ist gesichert.
13. Wahlbez. Donaueschingen. Die Nationalliberalen erhielten 63 Stimmen, das Centrum 45. Wiederwahl des Nationalliberalen Fieser.
14. Wahlbez. Bellingen-Neustadt. Sieg des Centrums (Grüniger).
17. Wahlbez. Waldkirch-Emmeningen-Freiburg. Sieg des Centrums.
18. Wahlbez. Freiburg-Stadt. Das Centrum gab 2699, die Nationallib. 1627, die Sozis 512 Stimmen ab. 278 ultramontane und 29 nat. Wahlmänner.
20. Wahlbez. Ettlingen-Kenzingen. Sieg des Centrums.
23. Wahlbez. Triberg-Wolfach. In mehreren Ortschaften freuten die Nationalliberalen glänzend, doch hat schließlich das Centrum gewonnen.
25. Wahlbez. Offenburg-Land. Wiederwahl des Ultramontanen.
26. Wahlbez. Offenburg-Stadt. Die schon gemeldet Sieg des Demokraten Homburger.
29. Wahlbez. Achen-Wahl. Laue Wahlbetheiligung. Sieg des Centrums (Haug).
30. Wahlbez. Bahl-Baden. Reichert, Centrum, gewählt.
33. Wahlbez. Durlach-Land. Der von den Nationalliberalen unterstützte konservative Kandidat Kirchenbauer hat siegt.
42. Wahlbez. Pforzheim-Stadt. Der Nationalliberale Wittum erhielt 2039 Stimmen, der Sozialdemokrat S. C. 1873. Es beherrschten sich 92 Prozent.
43. Wahlbez. Pforzheim-Land. Die Wahl des Nationalliberalen Frank sicher.
45. Wahlbez. Mannheim-Stadt. Kramer, Sozialdemokrat.
47. Wahlbez. Wiesloch-Heidelberg. Greiff, nationalliberal, ist gewählt.
48. Wahlbez. Heidelberg-Stadt. Sieg der Nationalliberalen.
49. Wahlbez. Heidelberg-Land. Der Antisemit Rampel hat gesiegt.
54. Wahlbez. Wertheim-Waldbrunn. Sieg des Centrums (Werr).
56. Wahlbez. Abelsheim-Boxberg. Klein, nationalliberal, gewählt.

Im Ganzen haben die Nationalliberalen 5 Siege definitiv verloren. Das Centrum hat alles behauptet, weil ihm nicht, wie den Nationalliberalen, Kompromisse gegenüberstanden, die freisinnigen haben Lörrach-Stadt den Sozialisten abgenommen. Die Konservativen haben Dank der nationalliberalen Hilfe Durlach-Land behauptet und die Antisemiten haben Heidelberg-Land den Nationalliberalen gewonnen. Den Demokraten hat die vereinigte Opposition 2 Mandate großmüthig geschenkt: eines in Karlsruhe und eines in Offenburg-Land.

Die Entscheidung hat vor allem gezeigt, daß nur die Konstitution dem Nationalliberalismus gefährlich wurde. Er ist, die Herrn gescheit, immer noch in der alten Stärke im Lande vertheilt. Bismarck'sche Weisheit aber sind die Nationalliberalen

wieder nicht aus ihrem Indifferentismus aufzurütteln gewesen. In Karlsruhe betrug beispielsweise die Spannung zwischen den Nationalliberalen und der Opposition nur 500 Stimmen, 3000 Wähler sind aber zu Hause geblieben. Das zeigt sich nicht aus der sozialistischen und nicht aus der ultramontanen Partei rekrutieren — die Demokratie zählt nicht — ergibt sich aus der Sachlage. Daß nationalliberale Männer bei diesem entscheidenden Augenblicke schieden, das ist ein schweres Verhängnis. Immerhin aber gibt der beherrschte Wahlausfall und die Hoffnung, daß eine zukünftige Wahl unter besserem Eiszer von Statten geht, als die bismarck'sche.

Weiterhin hat sich gezeigt in Karlsruhe, daß die indirekte Wahl den Nationalliberalen gar nicht von Vortheil ist. Liehen sie sich wirklich, wie die Gegner behaupten, nicht von öffentlichen Interessen, sondern von ihrem Vortheil, von der Spekulation leiten, so könnten sie nur für das Proportionalwahlrecht eintreten, das dem Nationalliberalismus bauernd das Uebergewicht sichert, aber die persönliche Wahlfreiheit einschränken würde. Indessen sollen diese Fragen weiter nicht erörtert werden. Die bismarck'sche Mehrheit hat jetzt das Wort, sie möge zeigen, was sie kann!

Die Wahl ist auch insofern bedeutsam, als sie für das badische Zentrum eine wichtige Entwicklungsstufe darstellt. Von jeher, wenigstens in dem früheren Gehoben, stark demokratisch angehaucht, hat es nunmehr einen Bruch mit seiner ganzen Vergangenheit vollzogen, indem es offen in Karlsruhe gemeinsame Sache mit den Sozialisten machte. In Zetteln, die noch in erster und zweiter Stunde vertheilt wurden, waren ausdrücklich die Sozialisten aufgefordert, für die Sozialisten zu stimmen, und dem weiteren sozialistischen Sieger in Mannheim hat es ebenfalls zu seinem Erlaube verholten.

Nachdem der Reichstagspräsident v. Baul aus der Reihe der bismarck'schen Abgeordneten durch freiwilligen Verzicht ausgeschieden ist, läßt Herr Wodder alle jarten Rücksichten fallen und gibt um der Macht willen den Cavalier-Charakter preis. Inwiefern kann die ganze Herrlichkeit nicht von langer Dauer sein. Die Gegensätze innerhalb der heutigen oppositionellen Mehrheit sind mit der Niederlage der Nationalliberalen nicht aus der Welt geschafft. Flammen sie auf, so ist der Nationalliberalismus wieder der Erbe einer Macht, zu deren Behauptung sich eine von keinen politischen Zielen, sondern von einem glühenden Haß geleitete künstliche Mehrheit unfähig erwies.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. Oktober 1897.

Postbericht. Gestern Vormittag sind Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe und seine Gemahlin, geborene Prinzessin Victoria von Preußen, von Schloß Baden nach Bonn gereist. Dieselben hielten sich unterwegs zum Besuch der Fürstin Sophie zur Lippe einige Stunden in Karlsruhe auf.

Unterstützung der Hagelgeschädigten Badens. Beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist der Betrag von 8000 M. eingekommen, welchen die gefestigten Körperschaften der freien Hansestadt Bremen, im Falle des Eintrittens der deutschen Stämme für einander bei außergewöhnlichen Nothständen in hochherziger und patriotischer Weise für die im verlossenen Sommer durch Unwetter heimgeführten Bezirke des Großherzogthums bewilligt haben. Der Betrag wird durch das Ministerium des Innern seiner Bestimmung zugeführt werden.

Aus der Handelskammer. Den Ausfuhrhandel nach Norwegen betr. Notizen (u. a. Eisenbahnmateriale, Leder für die Armeeverwaltung) wurden der Handelskammer mitgetheilt und stehen Interessenten auf dem Bureau D 8, 14 zur Verfügung.

In eine Aktiengesellschaft sind die Ork-Fahrradwerke dahier umgewandelt worden. Das Grundkapital beträgt 500,000 M. Zu Mitgliedern des Vorstandes sind die Herren Carl und Theod. O. S. gewählt worden.

Die Kartenbriefe, die am 1. November in deutschen Reichspostgebiet zur Einführung kommen, sind aus weißem Papier hergestellt. Auf der für die Aufschrift bestimmten Seite tragen sie eine eingedruckte übliche 10 Pennigmarke und in rother Inkschrift die Worte: Deutsche Reichspost-Kartenbrief. Für die Adressen sind ähnlich wie bei den Postkarten vier rote Linien vorhanden. An den beiden Seitenflächen befinden sich gummirte Streifen zum Verschließen des Kartenbriefes, die so gut durchsichtig sind, daß sie leicht und sicher abtrennen lassen. Der Kartenbrief enthält vier beschreibbare Flächen, von denen jede den Raum einer Postkarte einnimmt. Er ist auch im Weltpostverkehr verwendbar und trägt auf der Rückseite die Worte: „In denjenigen Verkehrsbeziehungen zum Ausland, wo das Briefporto 20 Pf. beträgt, ist das Franko um 10 Pf. Marken zu ergänzen.“

Nachträgliches von dem deutschen Bundesbeschieben in Brander. Eine von 180—190 Personen besuchte Versammlung von Garantiefondsbesitzern für das 12. deutsche Bundesbeschieben hat gestern eine Resolution angenommen, die erklärt, daß der Centralauschuß es bei der Austrichtung des Festes an der nötigen Ueberacht habe fehlen lassen und in gerade zu unverantwortlicher Weise einzelne Stützpositionen in einer Höhe überschreiten ließ, die unüberwindlich sind.

dingt zu einem ungünstigen Abschluß führen würde. Die Versammlung wählte eine Revisionskommission, die sämtliche Correspondenzen, Protokolle, Pläne und Rechnungen, sowie die Geschäftsbücher prüfen soll und an eine weitere Versammlung der Garantiefondsbesitzer Bericht zu erstatten hat. Ein Redner trat dafür ein, wenigstens so viel von den Beiträgen einzusparen, daß den auswärtigen Schätzen die Preise gezahlt werden könnten. Dies wurde abgelehnt mit der Begründung, daß das Sache des Centralauschusses sei.

Verein für Homöopathie und Naturheilkunde. Der Vortrag des Herrn Dr. med. Helmerich aus Heidelberg über „die Keulen der Mutter beim kranken Kinde“, welchen derselbe an schließend an seinen früheren Vortrag „die Arbeit der Mutter beim gefunden Kinde“, in obigen Verein abhielt, war sehr zahlreich besucht. Der Redner behandelte sein vielfeitiges Thema in zweifachigem formvollendetem Vortrag in erschöpfendster Weise nach allen Seiten, gab vielfache Anweisungen über die Erstbehandlung des erkrankten Kindes bis zum Eintreffen des Arztes und erläuterte dieselbe an Beispielen aus seiner langjährigen Praxis. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden, dem sein Auditorium vom Anfang bis zum Ende mit größtem Interesse und Aufmerksamkeit gefolgt war, gezollt. Um die an den Vortrag anschließende Unterhaltung machten sich die Damen Giamind und Decore durch Gesang und Deklamation, Herr Fries durch einige schöne Vieder, sowie eine Anzahl Mitglieder des Orchestervereines, darunter besonders Herr Kühn, welcher ein Violin solo zu Gehör brachte, sehr verdient. Großer Beifall erregten die beiden komischen Szenen, „der stumme Musiker“ und „Lehrer und Schüler“, vorzüglich dargestellt von den Herren Weber, Buch und Gassenfeldt.

Protektantenverein. Herr Professor Dr. Epp aus Pforzheim, von früheren Vorträgen her in freundlicher Erinnerung, spricht heute Abend über das Thema: „Zwei Stimmen über eine Religion des Zukunfts“. Gemeint sind die bekannte Geschichtsschreiber des Lebens Jesu, David Fr. Strauß, und der Münchener Philosoph Frobschamer, der sich f. z. um die altathologische Sache sehr verdient gemacht hat. Wir wünschen dem Vortragenden und seinem Thema eine dankbare Zuhörerschaft. (S. Jaserat).

Im Arbeiterfortbildungsbereine hielt am Montag Abend im Vereinslokal O. S. 1 Herr Dr. v. Pöhlmeier aus Berlin einen hochinteressanten Vortrag über das Thema: „Wesen und Werth der Volkbildung für die menschliche Gesellschaft“, welcher sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Der Anfang und das Ende aller Kulturbestrebungen ist, so führte der Redner aus, die sittliche Vervollkommnung eines Volkes, denn sittliche Verwahrlosung würde nicht bloß den Einzelnen föhren, sondern den Bestand von Völkern und Staaten in Frage stellen. Die Geschichte beweist, daß dieser Gedanke die sittliche Vervollkommnung als höchstes Ziel eines Volkes aufzufassen bei allen kulturtragenden Völkern niemals zurückgewiesen worden ist, das beweisen auch die Religionen, die Staaten selbst, mit ihren mannigfachen Einrichtungen. Es wäre deshalb ungerath, wollten wir uns heute hinstellen, die Gegenwart beschuldigen, daß sie diesen letzten und höchsten Gesichtspunkt außer Acht gelassen. Es hat keine Zeit gegeben, die so reich gewesen ist an Gelegenheit zur geistigen Ausbildung und Fortentwicklung als gerade die Gegenwart, es ist darum ungerath, sich klagen hinzustellen und zu behaupten, die guten alten Zeiten wären doch besser gewesen; aber dennoch ist heute ein Mahnruß keineswegs überflüssig, wie einem Fortschritt, je mehr die Schnelligkeit desselben wächst von dem Vater eine heils machende Aufmerksamkeit geübt werden muß. Das Endziel aller Kulturbestrebungen, aller Bildungsaufgaben ist die sittliche Vervollkommnung des Einzelnen wie der Völkern und dieser Mahnruß löst unsere Zeit entgegen. Es ist in unserer Zeit der Drang immer nur materielle Dinge zu erstreben und fördern die ehesten und besten Kräfte unseres Volkes nach dieser Richtung hin. Der innere Ausbau des Staates und der Gemeinde, die Entwicklung der Industrie zc. die mögliche Hebung der Volkswohlfahrt, Verbesserung der Verkehrswege zc. hat freilich die Aufmerksamkeit der Gebildeten und Besitzenden in Anspruch genommen, während sie für die idealen Dinge keineswegs einzunehmen waren und es darf daher auch nicht gelaugnet werden, daß unsere Kultur, seitdem man namentlich mit der Frage der idealen Dinge nachgelassen, der ideale sittliche Gehalt unserer öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens mehr und mehr abgenommen hat. Den sittlichen Grad der Bildung eines Volkes, wie auch eines Einzelnen erkenne man am besten daran, wie es seine Vergnügungen sucht. Der Hauptgrund der Unzufriedenheit, die sich in Deutschland immer mehr geltend macht, ist besonders darin zu suchen, daß wir den Schwerpunkt unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens leider nicht mehr da suchen, wo es zu finden ist, nämlich in unserem Familienleben, denn wenn unser Familienleben krank, krank auch unser ganzes Staatsleben und bedeute es ein großes Stück sozialer Unkultur, hier Verbesserung zu schaffen. Als einen sehr großen Uebelstand betont Redner den noch in allen Volksschichten bei Gebildeten und Ungebildeten zu findenden Kostengeist, dem entschieden entgegenzuwirken sei. Zum Schluß gab der Redner noch der Ueberzeugung Ausdruck, daß das gebildete Volk auch das wirtschaftlichste und leistungsfähigste sei und möchte deshalb die humanen Bestrebungen der Arbeiterbildungsbereine in den weitesten Schichten der Bevölkerung Anerkennung und Beachtung finden. Reicher Beifall lohnte den vorortrefflichen Redner für seine interessanten und lehrreichen Darlegungen.

Gartenbau-Verein „Flora“. Die gestern Abend im Badner Hof stattgehabte zweite Winter-Versammlung wurde durch Herrn Rosenkränzer eröffnet, welcher die Anwesenden begrüßte und darauf hinwies, daß die Diplome, welche den einzelnen Anstellern der letzten Blumenausstellung zurekannt wurden, noch nicht fertig gestellt seien und erst in der nächsten Vereinsversammlung zur Beilegung gelangen könnten. Herr Veltzen berichtete kurz über die im Frühjahr zur Aufzucht ausgegebenen Stiefenpflanzen. Die Anweisung zur Aufzucht von Stiefen, welche bekanntlich von unserer Frau Großherzogin ausging, sei dem Verein leider etwas zu spät zugegangen, so daß auch das Resultat der eingeleiteten Pflanzen nicht als ein günstiges bezeichnet werden könne und überhaupt nur wenige Pflanzen zur Verfertigung eingeliefert wurden. Eine derselben, die pflanzte nicht zu Hause zu gehen, selbst in der besten Jahreszeit nicht; ein Unheimlicher war es aber auch nicht, denn Niemand erinnerte sich, jemals dies gar zu unter dem breitenkampigen Hitzhut und dunkelgrauen Augen so fest in die Welt hinaus schauende Antlitz gesehen zu haben.

Als der Wanderer die Hälfte des etwa 17 Meilen langen Weges bis St. Laurent zurückgelegt hatte, fand er sich, um Nilien zu schöpfen, und betrachtete die dortigen Hügel den rechts hin in dahleren Rückenlinien sich erstreckenden Gebirgszug; die Hügel hatten ungerade in ihren Umfassen unheimlicher zu werden, die Balkenmasse nahm mehr und mehr eine gleichmäßige Färbung an und schien sich schwerfällig jenseits der Berge herauszuwälzen, um diesseits wieder herabzurollen; einzelne winzige Schneeflecke zeigten sich in seinen Stricheln und Wäldchen am Wanstel des Reisenden fest.

Zwei Landleute gingen vorüber und grüßten mit ungeschlachte Höflichkeit. „Es gibt Schnee“, sagte der Eine. „Wenn Sie nicht wader die Weine haben, Herr, wird es ein des Stück Arbeit geben, ehe Sie nach St. Laurent kommen.“

Da muß ich eilen“, sagte der Fremde. „Ich will zur Charteuse-Fahrt Dank!“ Und eifertig schritt er weiter, den erschrockenen und warnenden Zuruf der Landleute nicht beachtend, die kopfschüttelnd ihren Weg in entgegengelegter Richtung verfolgten.

Wehr und wehr der kleinen Eiskristalle flogen herum und prickelten wie mit Radfischen das von der zunehmenden Kälte roth angehauchte Gesicht des Frühlängers. Allmählich riefelte es stärker herunter, bis es so dicht wurde, als wenn ein feiner Staubregen sich in Schnee verwandelt hätte. Wänter sah ein Windstoss in die Schneehöhe vorhin, daß sie in dichtem Wirbel sich drehten; aber die Windhöhe verhinderten wenigstens, daß sich Schneefansammlungen auf der Landstraße bildeten; so blieb der Weg eine deutliche Pfadspur, die ein Verirren unmöglich machte, wenn auch die trübe Atmosphäre eine Aussicht auf weiter denn zehn Schritte nicht gestattete.

(Fortsetzung folgt.)

Der Untergang der Hibernia.

Roman von K. G. Nordmann.

(Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

100 (Fortsetzung.)

Übermüht verhummt Virginia; nur langsam, zaudernd hatte sie gesprochen, wie im Kampfe mit sich selbst. Es ging ihr, wie so oft den Frauen und Weibern gewaltthätiger Menschen namentlich in den letzten Stunden; mißhandelt von dem Manne ihrer Wahl, in beständiger Furcht vor ihm, ja selbst von das gegen ihn besetzt, hängen sie doch an ihm, ein Beweis für den Optimismus von der Treue und edlen Natur, für den Bestimmen von dem gemeinen Sklavensinn solcher Frauen, jedenfalls aber von der brutalen Nothwendigkeit der Männer, die solche Verhältnisse ohne ein Gefühl der Scham ausüben. So dachte Melanie, während sie Jergin des stillen Kampfes war, der in der Prägung zwischen dem Haß und der Unterwürfigkeit gegen den tyrannischen Geliebten tobte. Fieberhaft brannnte in ihr das Verlangen, den Namen zu hören, vor dem Paulsen zittern sollte, aber sie wagte nicht, ihres Ungeduld Ausdruck zu geben, aus Furcht, gerade dadurch den Mund der Marquise zu schließen. Erst nach längerer Pause, während deren Virginia nerods unter ihren Papieren gefamnt hatte, fuhr sie wieder fort: „Mit dem Tode des Marquis sind Umstände verknüpft, welche mir nicht bekannt sind. Aber es lebt ein Mensch, der sie kennt, und der mich herbeigeführt werden. Haben Sie den Muth, dies zu unternehmen?“

Muth! Melanie lachte stolz in der siegesgewissen Zuversicht, daß es nicht, einfach nicht auf der Welt gab, was sie nicht für Wänter gethan hätte. Aber warum gehet Muth dazu? Ist der Mann ein Menschenfeind in Afrika? Oder haßt er am Nordpol?“

„Halt so schüchtern. Er ist ein Muth und lebt unter dem Namen Bruder Felicianus in der großen Kartause in den Alpen.“ „Oh wie ich selbst! War so arg können die Schwierigkeiten doch nicht sein!“

„Und wie wollen Sie Felicianus bewegen, daß er mitgehe?“ fragte Virginia etwas spöttlich. „Sie schweigen? Sehen Sie wohl, wie unbedacht Sie handeln! Doch ich will nichts halb gesagt haben.“

Felicianus wird kommen, wenn er hört, daß Noth wegen der Ermordung Chevreuses verfolgt wird.“

Melanie war aufgestanden. „Nach eint!“ fuhr Virginia fort, indem sie sich erhob und die ungeduldige Besucherin zurückhielt. Melanie blieb widerwillig stehen, da der ungemessene Drang, seinen Augenblick zu verlieren, sie fortriess; ihrem Geiste schwärzte der unglückliche Georg vor, wie er in qualvoller Gefangenschaft dahin leidet; so weit es von ihr abhing, sollte er keine Sekunde länger dulden als unermesslich. — „In das Kloster hat keine Frau Zutritt“, erklärte Virginia. „Und der Prior wird nie erlauben, daß ein Muth zu rein weltlichen Zwecken die Klausur verläßt. Das sind alles Schwierigkeiten.“

Gleichviel — ich werde sie überwinden. Beden Sie wohl.“ Damit nahm Melanie von der Marquise höflich und unbedürftig Abschied. Nachdem sie von ihr erfahren, was sie wollte, hatte sie mit dieser Frau nichts mehr gemein; nicht einmal die Bitte um Verschwiegenheit wollte sie an Virginia vergeuden; schlimmsten Falls war eine solche Bitte doch nutzlos; aber sie war dessen gewiß, daß diese Weibin ihren Sinnen nicht wahren würde.

Im Garkhof ließ sie einige Zellen für Grison zurück, und dann trat sie ihre Reise nach dem Gebirgskloster an; ein Männeranzug machte wohlwornher im Koffer die aeventureliche Fahrt mit.

In den Strichen am Fuße der Alpen lag schon der Winter mit dem Herbst im Streit; warme Tage besaßigten allerdings noch immer wieder die Spuren des nächsten Frostes, und die dünne Schneedecke, welche schon ab und zu sich über die Felsen ausbreitete, hielt selten der Mittagssonne Stand. Aber doch gemann der grimme Winter mit jedem Tage mehr Gewalt über den hitzeren Sonnengott, der ungen und mit bleichen Gesichte hier zuweilen schien, während er auf die blauen Fluthen des nahen Genfers See und des Mittelmeeres noch in voller Schönheit herabstrahlte.

Nicht viele Reisende mehr besuchten das merkwürdige Kloster in der unwirtlichen Alpenflucht, und heute, wo seit dem frühen Morgen schonweise ein rauher Wind von Haupt-Gebirgskamm herunter wehte, schwere Massen grauen Gewölks vor sich hertreibend, war wohl kaum der Besuch eines Reingewirrs zu erwarten.

Um so mehr erregte der einsame Wanderer, der in einen weiten Mantel gehüllt, von Genron kam und dem Vorle St. Laurent mit künftigen Schritten zultrebe, die Bemerkung der wenigen Landleute, denen er begegnete; er war sicherlich kein Vergnügungsreisender;

Wiederholung, 27. Okt. Die badische historische Commission hat unter dem Vorsitz des Geschichtswissenschaftlers Dr. Erdmannsdörfer-Heidelberg ihre 16. Plenarsitzung hier gehalten.

Stuttgart, 27. Okt. Der Galleriedirektor v. Aufrige ist seinem Ansuchen entsprechend von der Stelle eines Inspektors der Gemäldesammlungen entlassen worden.

Aus Nürnberg wird berichtet: Der Magistrat hat zur Hebung der Musikpflege in Nürnberg einen jährlichen Zuschuß von 10,000 Mark bewilligt.

In den Theaterkritiken in Weimar wird dem V. L. von dort geschrieben: Die vom Großherzog auf der Wartburg vollzogene Ernennung des Intendanten v. Wagners zum Generalintendanten des Hoftheaters und der Hofkapelle erregt gerade in diesem Augenblick besondere Aufmerksamkeit.

Karl Sonntag, der augenblicklich in Dresden in still behaglicher Ruhe lebt, feiert demnächst sein fünfzigstes Geburtsfest.

Zu Basel ist nun auch die Holbein-Ausstellung zur Feier des vierhundertjährigen Geburtstages des Meisters eröffnet.

Der Pianist Herrmann. Der Zustand des seit langer Zeit schwer erkrankten berühmten Wiener Hofkapellmeisters Bernhard Herrmann ist ein derartiger, daß an ein Wiederauftreten des Künstlers kaum zu denken ist.

Der Flammentanz. Die herrliche Voie Fuller, die reizende Amerikanerin, die vor einigen Jahren den Serpentinanz in Europa einführte, feiert mit einem neuen Tanz, dem Flammentanz.

Der Kampf der beiden „Böhmen“. Man schreibt aus Mailand: Hier ist der Kampf zwischen den beiden „Böhmen“, derjenige Broncauvallo und der andere Puccini, auf das Festliche entfallen.

Der Kampf der beiden „Böhmen“. Man schreibt aus Mailand: Hier ist der Kampf zwischen den beiden „Böhmen“, derjenige Broncauvallo und der andere Puccini, auf das Festliche entfallen.

Der Kampf der beiden „Böhmen“. Man schreibt aus Mailand: Hier ist der Kampf zwischen den beiden „Böhmen“, derjenige Broncauvallo und der andere Puccini, auf das Festliche entfallen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 29. Okt. Es heißt, daß die Termine für den Zusammentritt des Reichstags auf den 7. Dezember, für den Landtag auf den 11. Januar festgesetzt seien.

Paris, 28. Okt. Der von Jaurès formulierte Antrag der katholischen Volkspartei lautet jetzt: „Indem das Haus die Lösung der Nationalitäten- und Sprachenfrage nicht einseitig auf dem Wege der Verordnungen, sondern durch gesetzliche Regelung für ersprießlich erachtet, wird über die Ministeramtliche zur Tagesordnung übergegangen.“

Paris, 28. Okt. Der hiesige Generalkonsul der Südafrikanischen Republik teilt den Vätern mit, entgegen den Meldungen einiger Blätter bestehe kein geheimes Verträge der Regierung Transvaals mit der Dynamitgesellschaft.

London, 28. Okt. Die „Times“ meldet aus Johannesburg die deutsche Botschaft habe dem Kaiser die französische Regierung zu telegraphieren, daß die deutsche Interessen durch die gegenwärtige Aktion der Regierung und des Reichstags

bezüglich des Berichtes des Gewerbeausschusses beeinträchtigt würden. — „Financial News“ meldet aus Buenos Aires, die Regierung plane zur Deckung der zunehmenden und dringenden Ansprüche eine Anleihe von zwei Millionen Pfund Sterling mit einer englischen Gruppe.

Belgrad, 28. Okt. Eine Meldung der „Polit. Corr.“ bezieht sich auf die im Auslande verbreitete Nachricht, König Alexander wolle dem Lande eine neue Verfassung entwerfen, als ungründlich.

Athen, 28. Okt. Einige beurlaubte Freiwillige kürten verschiedene Magazine und schafften Kleidungsstücke und Bedarfsmittel fort.

Konstantinopel, 28. Okt. Im Hauptgebäude der deutschen Botschaft in Thessalonien brach heute Mittag ein Feuer aus, das erst nach zweistündiger angestrengter Löscharbeit der Mannschaften des Stationspostens „Soreles“ eingedämmt werden konnte.

Remoy, 28. Okt. Aus Lima meldet man aus angeblich guter Quelle, daß das Kabinett infolge eines in der Kammer unternommenen Versuches, ein Zabelsvotum gegen das Ministerium zur Annahme zu bringen, seine Entlassung gegeben habe.

Saint-Paul (Russland), 28. Okt. Die Regierung hat den Antrag auf Verschiebung des Verkaufs der Union-Pacifik-Bahn zurückgewiesen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Karlruhe, 29. Okt. Nach den letzten Nachrichten haben die Nationalliberalen Börsch-Bund behauptet.

Wien, 29. Okt. Der Abg. Lecher, der um 9 Uhr gestern Abend seine Rede begann, spricht heute früh um 2 Uhr 30 Min. noch fort.

London, 29. Okt. Der englische Schatzkanzler Hicks-Beach erklärte in einer Rede, die er in Bristol hielt, die griechischen Staatsmänner hätten zugegeben, daß die Haltung Lord Salisbury's betreffs der Friedensbedingungen Griechenland, die beinahe auf eine Abtretung Thessaliens an die Türkei hinausläufe, korrekt gewesen sei.

Mannheimer Handelsblatt.

Interessanter Mannheim. Der Aufsichtsrath schlägt der am 29. November stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 1/2 % = M. 38.— pro Aktie vor.

Concurrenz der Mannheimer Effektenbörse vom 28. Okt.

Table with columns for Staatspapiere, Pfandbriefe, Eisenbahn-Anleihen, Renten, and others, listing various securities and their values.

W e i t e r .

Table listing various banks and their branches, including Reichsbank, Handelsbank, and others.

Transport und Verschickung.

Table listing shipping and transport services, including companies like Deutsche Reichsbahn and others.

Industrie.

Table listing industrial companies and their financial data, including various manufacturing and trading firms.

Concurrenz der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 28. Oktober.

Table listing market prices for various commodities such as wheat, flour, oil, and other goods.

Wassersstandsnotizen vom Monat Oktober.

Table showing water level data for various locations in Mannheim and the Rhine region.

Regelstationen von Rhein.

Table showing regulated stations along the Rhine river and their respective water levels.

Wassersstandsnotizen vom 28. Okt. 1899

beträgt die kleinste Fahrwasser-tiefe:

Table showing the lowest navigable water depths at various points along the Rhine.

Geld-Course.

Table listing exchange rates for various currencies and gold prices.

Jede Schneiderin empfiehlt heute nur noch Brum's neues Patent-Tailen-Beschliff, da sie von ihrer Kundschaft keine Klagen mehr über schlecht sitzende Tailen hört.

Blutarmen und Blutschwächtigen, Straß- und Magenkranken, Schwächlichen Kindern, Wöchnerinnen u. Reconvaleszenten empfehlen die Kerle mündig auf wärmste das von den Höchster Farbwerten, Höchst a. M., aus reiner Kuhmilch dargestellte Eiweißpräparat, genannt:

Patent und Name geschützt.

Nutrose

Ein neues Nahrungsmittel.

Kostgünstig durch intensive Nährkraft, leichte Verdaulichkeit und — was nicht zu unterschätzen ist — durch seine Billigkeit. In Schachteln à 100 gr. — ausreichend für etwa 16 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, sowie Droguenhandlungen u. s. m. zu beziehen. 48918

Liebhaber von praktischem Schuhwerk, finden die reichste Auswahl in allen möglichen Schuhwaarenarten bei

Georg Hartmann,

größtes Schuhwaarenhandl., E. & G. V.

Spezialität: Feine gediegene Schuhwaaren. Alleinverkauf von Otto Herz & Cie. in Frankfurt a. M. (Teleph. 443.)

Gebrüder Reis, Möbelfabrik

G. & F., nächst dem Spießmarkt.

Grosses Lager gediegener Holz- & Polstermöbel eigener Fabrikation. 83007

Lager und Alleinverkauf bedeutendster Spezialfabriken. Mehrjährige Garantie. Billigste Preise.

30 complet aufgestellte Musterzimmer.

Pfaff-Nähmaschine

nur allein

licht zu haben bei

Martin Decker,

A 3, 4. MANNHEIM A 3, 4.

33509 via-via dem Theatergang.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Gekanntmachung. Kauf- u. Klauen- fische betr. (1896) Nr. 64487 L. ...

Gekanntmachung. Die Kauf- u. Klauen- fische in Speich- bach betr. (1896) Nr. 64487 L. ...

Der Ausschuss und das Komitee an gemeinsamen ...

Die Ausschüsse und Ver- p... (1896) Nr. 64487 L. ...

Die Ausschüsse und Ver- p... (1896) Nr. 64487 L. ...

Die Ausschüsse und Ver- p... (1896) Nr. 64487 L. ...

Die Ausschüsse und Ver- p... (1896) Nr. 64487 L. ...

Die Ausschüsse und Ver- p... (1896) Nr. 64487 L. ...

Die Ausschüsse und Ver- p... (1896) Nr. 64487 L. ...

Die Ausschüsse und Ver- p... (1896) Nr. 64487 L. ...

Die Ausschüsse und Ver- p... (1896) Nr. 64487 L. ...

In der Strafsache

Barbara Barbara, ledig aus Heddesheim und 7 Genossen wegen Mithilflichkeit ...

Die Richtigkeit der Abchrift der Urtheilsformel beglaubigt ...

Bergebung von Bauarbeiten zur Renovation des Groß- Schlosses in Mannheim.

Die Bauarbeiten und Verp... (1896) Nr. 64487 L. ...

Die Ausschüsse und Ver- p... (1896) Nr. 64487 L. ...

Die Ausschüsse und Ver- p... (1896) Nr. 64487 L. ...

Die Ausschüsse und Ver- p... (1896) Nr. 64487 L. ...

Die Ausschüsse und Ver- p... (1896) Nr. 64487 L. ...

Die Ausschüsse und Ver- p... (1896) Nr. 64487 L. ...

Die Ausschüsse und Ver- p... (1896) Nr. 64487 L. ...

Die Ausschüsse und Ver- p... (1896) Nr. 64487 L. ...

Zuckerraffinerie Mannheim. Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater

Die dreißigste ordentliche Generalversammlung

findet in Gemäßheit des § 9 unserer Gesellschafts- statuten am 25. November 1897, Nachmittags 3 Uhr in unserem Geschäftslokale statt.

- Tagesordnung: 1) Vorlage der Bilanz, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsraths über das abgelaufene Geschäftsjahr. 2) Beschlussfassung über die Gewinn-Verteilung. 3) Entlastung des Vorstandes u. Aufsichtsraths. 4) Ergänzungswahl des Aufsichtsraths.

Mannheim, 28. October 1897. Der Aufsichtsrath.

6% 1891er und 1892er Innere Argent. Anleihe.

Die Coupons per 1. Januar werden am 15. November getrennt und vermerkt. Gegenwärtiger Cours 26 1/2 - 27%. Rentabilität daher 7 1/2%. Die Course der Umsätze an der Frankfurter Börse werden veröffentlicht.

Heinrich Emden, Frankfurt a. M.

Protestanten-Berein.

Freitag, den 29. October, Abends 8 Uhr im Casinoaal Vortrag von Herrn Professor Repp aus Pforzheim über: „Zwei Stimmen über eine Religion der Zukunft“.

Badischer Militärvereins-Verband Rhein-Neckar-Militär-Gauverband.

Die militärischen Vereine Mannheims begeben sich Gedächtnisfeier auf dem Friedhof, wozu alle Mitglieder hienit samstagsmäßig eingeladen werden.

Theater-Gesellschaft Euphonic Mannheim.

Sonntag, 31. October 1897, Abends präcis 8 Uhr, im „Kaisergarten“ (Neckarvorstadt) Theater-Vorstellung: Das Stiftungsfest.

H. Model

D 1, 3, Paradeplatz D 1, 3, empfiehlt in hervorragender Auswahl und besten Qualitäten: Ober- und Unterwische für Herren.

Das Stiftungsfest. Schwan in 3 Akten von G. v. Moser. Wozu freundlichst einladet.

Der Vorstand. Kinder unter 16 Jahren haben ohne Begleitung der Eltern keinen Zutritt.

Gentil, Modes, L 12, 6 empfiehlt sich den geehrten Damen, und ladet zur Besichtigung der heute neu eingetroffenen Modell-Hüte.

L 12, 6. Laden. 48008

Taschentücher für Damen und Herren vom einfachsten bis feinsten Genre aussergewöhnlich billig zu verkaufen.

Wegen Aufgabe meines Ladens verkaufe meine Waaren zu und unter Einkauf.

In der Haupt-Synagoge. Freitag, 29. October, Abends 5 Uhr. Sonntag, 30. October, Morgens 9 1/2 Uhr. Nachmittags 2 1/2 Uhr. Jugendbesuch mit Schilferklärung. Abends 7 1/2 Uhr. In den Wochenenden Morgens 7 Uhr. Abends 4 1/2 Uhr.

In der Claus-Synagoge. Freitag, 29. October, Abends 5 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr. In der Claus-Synagoge.

Ernst Dangmann, Kuppelstraße, N 3, 12.

Freitag, den 29. October 1897.

20. Vorstellung im Abonnement A. Der Traum ein Leben.

Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen von Hellfygelz. Die zur Handlung gehörige Musik ist von Ferd. Langer. Regie: Carl De. Kaiser.

Table with 2 columns: Role and Actor. Roles include: Wajaf, ein reicher Landmann; Maria, seine Tochter; Nathan, sein Neffe; Zanga, Negersklave; Der König von Samarkand; etc.

Abendöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.

Sonntag, 31. October, 19. Vorstellung im Abonnement B. Die Meisterfinger von Nürnberg.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Hans Sachs: Herr Ludwig Schrauff als Gast. Anfang 5 Uhr.

Mannheim am Wasserturm. Königlich Circus Gejar Sidoli.

Heute Freitag, 20. October 1897, Abends 8 Uhr: Vorletzte High-Life-Soirée.

Programm aus 25 Haupt-Pièces. 40 Artisten in Ausübung ihrer Glanz-Nummern. Défilée von 15 Original-Dressur-Accte. in Gruppen mehrerer Pracht-Pferden. Specialität des Circus G. Sidoli.

Aufzutreten sämtl. Spezialitäten u. Kunst-Capacitäten, darunter: Herr Director Gejar Sidoli, Frau Director Gisella Sidoli, Herr Georg H. Sidoli.

Herr Jean Vono, Herr George Vonal, Herr George Vonal, Herr George Vonal, Herr George Vonal, Herr George Vonal.

Miss Michaela, Miss U.A.E., Miss Bellefois.

Clown Adolf der Galambourist, Solo, Alton, Pudel, 3 Geb. Carpin, Protektion, Adrien und Delbert.

0 6, 7b. Hotel Victoria 0 6, 7b. Wein-Restaurant.

Reichhaltige Speisekarte zu mässigen Preisen. Offene Pfänder- und Wochentage, 8 Flaschenweine von den ersten Firmen der Welt, der Hotel und des Abendsaus.

Wirtschafts-Eröffnung u. Empfehlung. Freunden, Gönnern und meiner werthen Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich morgen Samstag, den 30. d. M., in meinem Hause G 5, 7 die Wirtschaft zum

G 5, 7 Bachus G 5, 7 eröffnet werde. Ich empfehle prima Lagerbier, hell und dunkel, aus dem Frankfurter Brauhaus, reine Weine, vorzügliche kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Bei aufmerksamster treuer Bedienung sehe ich zahlreichem Zuspruch entgegen. Köttingerwall.

Joseph Paul, Wirth zum Fahus, G 5, 7. Samstag zur Eröffnung Grosses Schlachtfest mit Concert.

Weinrestaurant Hofmann, G 3, 12. (früher Bachus) Morgen Samstag Schlachtfest.

heute Freitag Abends und morgen Samstag früh Schlachtfest, wozu freundlichst einladet. 48041

Frau Ch. Hofmann.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung. Ein großes Publikum zur gefälligen Kenntniss, daß ich morgen Samstag, 31. October mein Fleisch- und Wurstwaarengeschäft

eröffne und empfehle mich bestens. Hochachtungsvoll Adam Gross.

Ecke der Bismarck- und Kuppelstraße. L 15 Nr. 7 u. 8.

48066

Musikverein. Probe für Tenor und Bass in der Aula des Gymnasiums.

Kaiser-Blume. Feinste Sort. süss, halbtrocken u. trocken von Gebrüder Hoehl in Gelsenheim, K. bayer., K. ital u. K. rumän. Hoflieferanten. Schwanwein-Kellerei. Zu beziehen durch d. Weinhandlungen.



Holländer Angel-Schellfische frisch eingetroffen bei 47981.

Ernst Dangmann, Kuppelstraße, N 3, 12. Ganz frische großmittl. Schellfische per Pfund 25 Pfg. bei 47984.

Georg Dietz, Teleph. 559. a. Markt. Frischen Summer, Holl. Schellfische, Cabljan, Schollen, Zander, Hechte, Merlan, Barsch, Schlei, Aal, Karpfen, Felchen.

Spitzen à 1/2 Pf. 1.50 erfragen sich immer größerer Beliebtheit. 47982

Ph. Gaud, D 2, 9. DANGMANN'S vorzügliche Thee mischungen à 1/2 Pf. 2.-, 2.50, 3.-, 4.-, 5.-, 6.80 per Pfund.

Spitzen à 1/2 Pf. 1.50 erfragen sich immer größerer Beliebtheit. 47982

Spitzen à 1/2 Pf. 1.50 erfragen sich immer größerer Beliebtheit. 47982

Spitzen à 1/2 Pf. 1.50 erfragen sich immer größerer Beliebtheit. 47982

Spitzen à 1/2 Pf. 1.50 erfragen sich immer größerer Beliebtheit. 47982

Spitzen à 1/2 Pf. 1.50 erfragen sich immer größerer Beliebtheit. 47982

Spitzen à 1/2 Pf. 1.50 erfragen sich immer größerer Beliebtheit. 47982

Spitzen à 1/2 Pf. 1.50 erfragen sich immer größerer Beliebtheit. 47982

Spitzen à 1/2 Pf. 1.50 erfragen sich immer größerer Beliebtheit. 47982

Spitzen à 1/2 Pf. 1.50 erfragen sich immer größerer Beliebtheit. 47982

Spitzen à 1/2 Pf. 1.50 erfragen sich immer größerer Beliebtheit. 47982

Spitzen à 1/2 Pf. 1.50 erfragen sich immer größerer Beliebtheit. 47982

Spitzen à 1/2 Pf. 1.50 erfragen sich immer größerer Beliebtheit. 47982

Spitzen à 1/2 Pf. 1.50 erfragen sich immer größerer Beliebtheit. 47982

Spitzen à 1/2 Pf. 1.50 erfragen sich immer größerer Beliebtheit. 47982

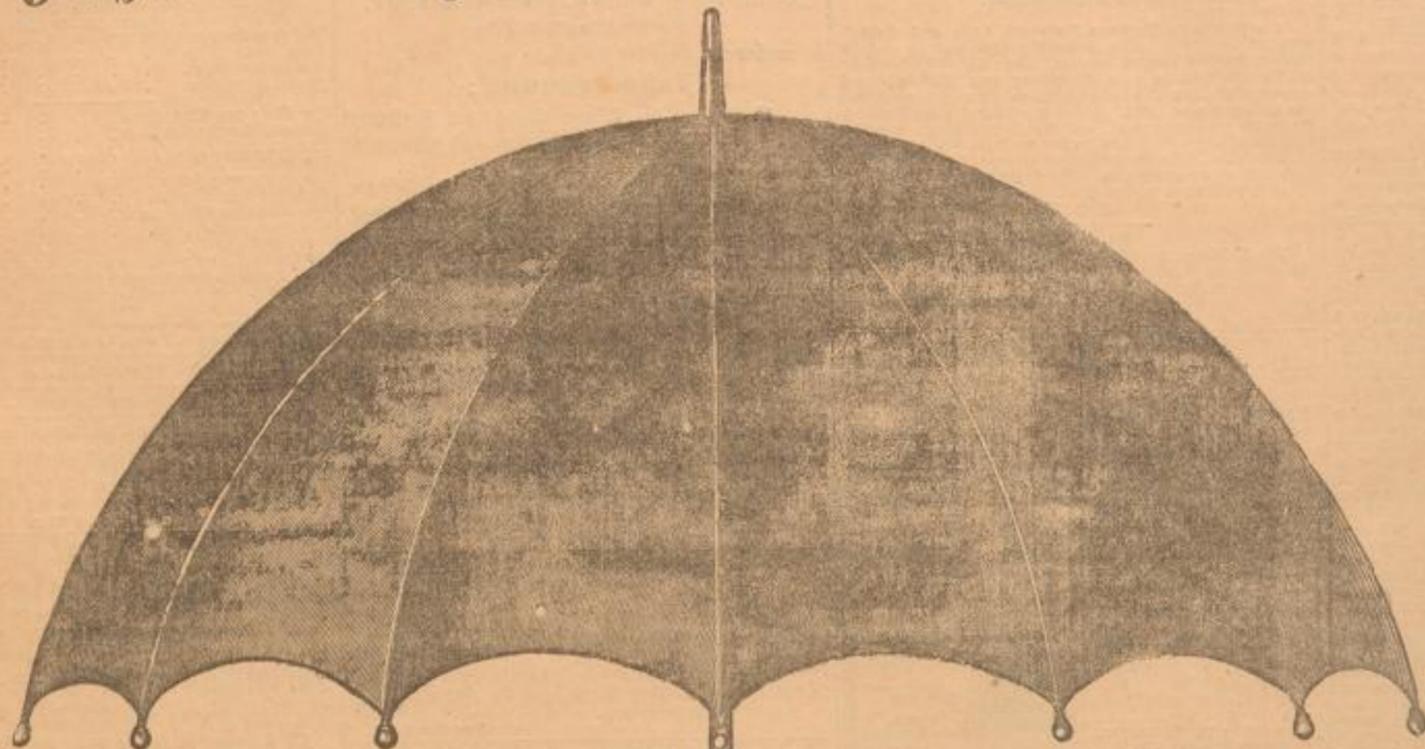
Samstag den 30. October 1897



Eröffnung



des größten und elegantesten Schirm-Geschäfts am hiesigen Plage.



Herrn u. Damen=
Regenschirme

in riesig großer

Auswahl

schon zu

89 Pfg.

per Stück

bis zu den besten Sachen.

Franz Jos. Heisel

H 1, 4.

Breitestrasse.

H 1, 4.

Herrn- u. Damen=
**Hercules-
Regenschirme**

2 Jahre schriftliche Garantie
für Haltbarkeit der

Seide
Preis

6 Mark.

Homoopathie

Die homöopathische Central-Apotheke v. Rudolf v. Bayer, Apotheker in Cautz, stellt hiermit sämtl. homöopathische Arzneimittel, homöopath. Hausapotheken, und Lehrbücher, Kliniken, unbeschädlich der Homöopathie dienende Apotheke Würzburg, deutsch-städt. Präparata von absolut reiner, tadelloser Rohstoffarbeit, Versandt erfohlert stets umgeben. Preisliste gratis u. franco.

2423

Eine Lagerhalle,

ca. 1000 q-Meter groß, vor 6 Monaten erbaut, auf sofortigen Abbruch zu verkaufen. 47992
Wohnt bei H. Kaufmann Söhne, Weinheim.

Thürschliesser

(geräuschlos)

schliesst jede Thür von selbst
empfiehlt unter Garantie

R 3, 2. Carl Gordt. R 3, 2.

Telephon Nr. 664.

Fried. Reitz

Dampf-Färberei und Wäscherei Mainz

empfehl. bei feinsten Ausföhrung und schnellster Lieferung:
Ein Kleid zu waschen Mk. 2.—
Herrn-Anzug " " " 2.50
Herrn-Hose " " " .70
Weste " " " .50
Gardinen à Blatt " " " 70 Pf.

Annahmestelle bei:
Gustav Frühauf, Planken, E 2, 16.

